

Kurzführer Kirche St. Leonhard in Leogang

Im 8. Jhdt. Missionierung des Pinzgaues durch irische Mönche in Zell am See und Saalfelden

Im 10. Jhdt. erste Filialkirche in Leogang

1323 erste urkundliche Erwähnung der Kirche in Leogang

Bei der Renovierung 2001 wurden durch die Archäologen des Carolino-Augusteums und die Landesarcheologie Salzburg drei Vorgängerkirchen in Leogang auf diesem Platz festgestellt:

- ☒ eine **karolingische** Kirche aus dem 10./11. Jhdt.
- ☒ eine **romanische** aus dem 13.Jhdt. mit einem Chor von 4,6x4,6 m und einem Langhaus von 7,75x12,65 m
- ☒ eine **gotische** Kirche, die 1490 durch den Reichenhaller Stadtbaumeister Johann Sleicher gebaut und 1513 geweiht wurde. Sie hatte einen Saal mit 8,3x15,35 m und einen Chor von 7,5x7,5 m.
1532 wurde durch Gordian Guck aus Laufen an der Salzach ein gotischer Altar errichtet. Es gibt eine Rechnung darüber im Pfarrarchiv.

Von dieser gotischen Kirche ist noch der Taufstein im Chor, das Hängekruzifix (1520) in der Kirchenmitte und eine Glocke mit der Jahrzahl 1486 erhalten. Diese Glocke wird heute als Sterbeglocke benutzt und hat als einzige die Glocken-Ablieferungen in den beiden Weltkriegen überlebt. Weiters stammt der heutige Turm noch von dieser gotischen Kirche.

1729 drohte die gotische Kirche einzustürzen, große Risse im Chor durch Senkungen des Geländes waren aufgetreten und die Reformation mit der Vertreibung von 20.000 Protestanten, davon 250 aus Leogang, bedrohte 1732 die Kirche zusätzlich.

Unter Dechant Vierlinger aus Saalfelden begann man in Leogang ab 1741 Baumaterial für eine neue Kirche zu sammeln und im März 1741 wurde die Kirche größtenteils abgerissen, nur der Turm und die turmseitige linke Aussenwand blieben stehen. Bereits im Juli waren die neuen Hauptmauern fertig, im November das Gewölbe. Nach dieser auch für heutige Verhältnisse unbegreiflich kurzen Bauzeit wurde am 1. Dezember bereits die erste heilige Messe in der Kirche gelesen.

Aus den Kirchenrechnungen geht hervor, dass 28.000 Ziegel und 65.000 Dachschindeln verbaut wurden.

Baumeister war Jokab Singer aus Schwaz in Tirol, Stuckateur und Maler der Decken Fresken waren Anton und Kassian Maier ebenfalls aus Schwaz in Tirol.

1746 war dann die Innenausstattung fertig. Veit Häusl, ein Tischler aus Maria Alm, hat den Hochaltar gemacht.

1759 kam das Gnadenbild der Mutter Gottes mit dem Motiv der Madonna von Gennazano in Italien in die Kirche.

Erst 1859 wurde Leogang eine eigene Pfarre, vorher war sie Filialkirche von Saalfelden.

Die Kirche hat viele Renovierungen erlebt, 2000 wurde eine Heizung eingebaut und die Orgelempore entfernt.

Aus 2007 stammt die neue Orgel mit 20 Registern, zu einem großen Teil finanziert durch ein Kochbuch, das die Leoganger Frauen und Bäuerinnen geschrieben und verkauft haben.

Verfasser: Dr. Alois Schwaiger (2011)